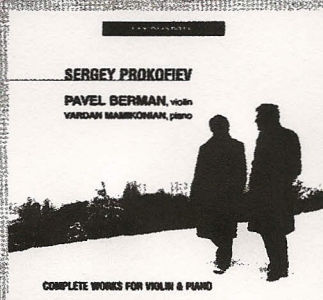


NEUE CDs

Die 5-Sterne-Aufnahme

Kompromisslos ehrlich



Sergej Prokofjew
Klassische Werke für Violine und Klavier
Pavel Berman (Violine)
Vardan Mamikonian (Klavier)
Dynamik CD 654
(Vertrieb: Klassik Center)

Schon in den ersten Takten der 1. Violin-Sonate finden Pavel Berman und der armenische Pianist Vardan Mamikonian zu einer immens dichten Aussagekraft. Dies liegt wohl auch daran, dass man nur selten einen so gut abgemischten Klang zwischen den beiden Instrumenten hört, der immens direkt daherkommt, so als würden die beiden Musiker im Raum stehen. Düster und erdig erklingt der beängstigende erste Satz. Doch lassen die beiden sich von der Ansage „Allegro bristato“ im zweiten Satz nicht zu einer Hetzjagd verleiten, sondern verstehen es, die im ersten Satz aufgebauten dunklen Welten noch zu vertiefen. Mit kraftvoller Agogik agieren beide hier, deutlich artikulierend, feinkörnig auch die lyrischen Einwürfe juckend. So entsteht eine Klangwelt, die die gesamte Brutalität der unisono ausgeführten rhythmischen Schläge als Ausführenden der aufgebauten Höhepunkte deutet, während immer wieder die melodisch umrissenen Themen durchscheinen. Doch bei aller Transparenz vergessen Berman und Mamikonian nicht, das dicht verwobene Material mit Klangfarben zu würzen, die den Zuhörer auffordern lassen. Und so geht es durch den dritten Satz, der wie ein ermatteter Ruhepol nach den Ausbrüchen erscheint, bevor die Musik sich im vierten Satz durch den beständigen Taktwechsel und wundervolle Melodien Bahn bricht. Eine grandiose Interpretation, ohne Kompromisse, ohne den Wunsch, den Klang mit Schönheit zu verschleiern, die in den musikalischen Aussagen kaum abgeben ist.

Repertoirewert *****
Klang *****
Interpretation *****

Doch auch in der nach der Sonate für Flöte und Klavier Op. 94 entstandenen Violin-Sonate Nr. 2 Op. 94a können die beiden Musiker ihre Kunstfertigkeit beweisen, vermögen die so gesanglichen Melodien nicht zu verklären, sondern entsprechend der geschickten Kontrapunktik so klar zu formulieren, dass man vollkommen neue Aspekte dieser so vielgespielten Sonate erkennt. Transparenz scheint auch hier eines der obersten Gebote für Mamikonian zu sein, der seinen Klavierpart meisterlich und farbenreich gestaltet. Berman hingegen nutzt die klanglichen Möglichkeiten der ihm für diese Einspielung zur Verfügung gestellten „Maréchal Berlioz“-Stradivari voll aus, zeigt, welche klangliche Kraft in ihr steckt. Er lässt sie singen, weinen, stichtartig rhythmisch springen. Wie wandlungsfähig er zu phrasieren versteht, liegt aber nicht am Instrument, sondern am tief ergründeten Verständnis der Schreibweise Prokofjews. Der Rhythmus wird so deutlich eingehalten und als Grundmedium genutzt, dass es eine Freude ist, dieser Einspielung zu lauschen, der Spannungskraft, die hier entsteht.

Ebenso kompromisslos agieren die beiden Protagonisten in den „Fünf Melodien“ Op. 35 des Komponisten. Hier nun allerdings zu Recht weitaus lyrischer. Insgesamt eine bestechende, eine faszinierend ehrliche Einspielung, die ohne den künstlichen Wunsch von übergestülpter Klangschönheit auskommt, sondern die Musik selbst darzustellen versteht.

Carsten Dürrer